

Kriegsjahr 1916.

Mit Wirkung vom 1. Mai 1916 wurden die Uhrzeiten zum ersten Male eine Stunde vor- und am 1. Oktober 1916 wieder auf den alten Stand um 1 Stunde zurückgestellt. Der Erfolg dieser Maßnahme war ohne Zweifel das Einsparen von Gaslicht, Petroleum und elektrischem Strom. Die gesammelten Erfahrungen haben dann dazu geführt, daß auch in späteren Jahren diese sogenannte Sommerzeit eingeführt wurde. In den Kreisen der Landbevölkerung hatte diese Regelung keine allseitige Zustimmung gefunden. Nach ihren Angaben spricht hiergegen Manches, was das Leben der Stadtbewohner und der der Industriegemeinden wenig beeinflusste. Für die Vorverlegung des Tageslaufs für alle Haushaltungen waren fortan auch die Bauern mit ihrem Gesinde gezwungen, morgens eine Stunde früher aufzustehen. Der Tageslauf begann mit dem Viehfüttern, dem Melken der Kühe und dem Wegschaffen der Milch zur Molkerei. Danach war dann die Arbeit für den ganzen Tag einzuteilen. Das wäre für den Bauern selbst ohne Einfluß geblieben, wenn sich nicht ein wirkliches Manko ergeben hätte. Die Mittagpause mußte nach einer entsprechenden Zahl von Arbeitsstunden gewährt werden und die Außenarbeit auf dem Felde mußte jetzt, und das ist ja im Sommer die Hauptarbeit, wiederbeginnen, wenn es am heißesten war, also beim höchsten Stande der Sonne. Das Arbeiten gerade zu dieser Zeit, das von der Landbevölkerung möglichst vermieden wurde, führte neben der körperlichen Schädigung zu einer Minderarbeitsleistung für den Bauern. Am Abend dagegen, wenn es anfing kühler und für die Feldarbeit erträglicher zu werden, war für das Personal Feierabend. Die Möglichkeit, für die Landwirtschaft die tariflich geregelten Arbeitszeiten anders zu legen, scheiterte an dem Zusammenwirken mit anderen Berufen. Es ist schon richtig, wenn der Bauer sagte, daß sein Personal durch das Voranstellen der Uhren darum abends nicht eine Minute früher zu Bett gegangen ist, Das ist der Grund der von ärztlicher Seite gegen die "Sommerzeit" vorgebracht wurde, die dazu führe, daß die Gesundheit leide.

Der Kohlenmangel zwang aber für die Kriegs- und Nachkriegszeit dazu Licht einzusparen und selbst bei Kenntnis der Nachteile die Sommerzeit wieder einzuführen.

Ein feindlicher Fliegerangriff im Herbst 1916 auf Dortmund mit Bombenabwürfen auf den Bahnhof Dorstfeld hatten den Erlaß einer Warnung durch den Oberbürgermeister in Dortmund zur Folge, der wegen des Interesses hier wörtlich folgt: